

Fähnchen an und gehen frierend nach Hause. Sie träumen dabei von all den Herrlichkeiten, die sie tagsüber tragen durften. Vielleicht kommt doch einmal ein Märchenprinz und erlöst sie aus dem Aschenbrödel-Leben. Sie erinnern ein wenig an die kleinen Straßenkinder, die zur Weihnachtszeit mit plattgedrückten Nasen vor den Spiegelscheiben der großen Spielwarenläden stundenlang stehen und all die kostbaren Herrlichkeiten sehnsüchtig betrachten. Vielleicht bringt ihnen der Weihnachts-

Unten:
Sie träumen sich in blaue
Fernen —



— und finden Erfüllung in
einem Ausflug in die
Umgebung



mann doch einmal die elektrische Eisenbahn mit dem erleuchteten Miniatur-Bahnhof oder die Puppe mit den Schlafaugen, die auch „Mama“ und „Papa“ sagen kann. In Wirklichkeit werden sie nie mit einem von diesen herrlichen Dingen spielen können, aber schon die Hoffnung berauscht sie. Die Jugend begnügt sich, weil ihr die Hoffnung kommenden Glücks noch winkt; das Alter bescheidet sich, weil es die Wirklichkeit kennt